

Oskar und die Suche nach den Regenbogenfarben

Oskar ist ein 12-jähriger Junge und lebt in einem magischen Land in dem Geister und Riesen umherflitzen, Tiere sprechen, Menschen fliegen und unter Wasser atmen können und noch vieles Sonderbare mehr. Seine Eltern waren schon früh bei einem Brand umgekommen, als Oskar erst 2 Jahre alt gewesen war. Er dachte nicht oft an seine Eltern, da er sie nie wirklich gekannt hatte, doch er lebte sein Leben, so wie es war: Als Waise im alten Haus seiner Eltern. Seine einzige Verwandte war seine Großmutter, die am anderen Ende des kleinen Dorfes lebte.

Wie jeden Samstagmorgen ging Oskar auch heute zum Haus seiner Großmutter um sie zu besuchen. „Hallo Oskar, wie geht es dir?“, fragte sie, als sie die große Flügeltür öffnete. „Gut, danke der Nachfrage“, antwortete er höflich. „Was, wie, was hast du gesagt?“, fragte sie halb schreiend. „Ich sagte, gut, danke der Nachfrage“, schrie Oskar zurück und seufzte. Da entgegnete seine Großmutter: „Sag das doch gleich“, und schritt voran ins Haus. Er folgte ihr kopfschüttelnd. So lief das jedes Mal! Drinnen setzte er sich an den Küchentisch, während seine Großmutter am Herd stand und Tee kochte. Oskar ließ den Blick im Raum schweifen. Mit den morschen Holzbalken und den Teppichen, Schwertern, Äxten und Schilden an der Wand ähnelte der kleine Raum einer alten Waffenkammer. Und doch liebte Oskar diesen Raum sehr. Da kam seine Großmutter mit zwei vollen Tassen zu ihm, setzte sich und reichte ihm eines der beiden Gefäße. „Wenn du heute fischen gehst“, dachte sie laut und trank einen Schluck, „kann ich uns ein schönes Abendessen machen.“ Oskar nickte kurz und sagte dann: „Ist gut!“, trank seinen Tee aus packte einen kleinen Rucksack mit Brot, Obst, einem Seil

und einem Fisch-Bestimmungsbuch, schnappte sich Angel und Eimer, die in der Ecke standen, und düste los.

Am See angekommen setzte er sich auf einen flachen Felsen am Ufer, zog seine Stiefel aus und ließ die Füße im kühlen Nass baumeln. Dann bereitete er die Angel vor und warf sie aus. Dort, wo der Schwimmer auf der Wasseroberfläche aufkam zog das Wasser große Kreise. Die Wellen plätscherten leise in der Brandung und die Vögel zwitscherten ihr Liedchen. Oskar schaute in den strahlend blauen Himmel, wo die Sonne hell schien und er entdeckte eine einzelne Wolke, die langsam dahin zog. Auf einmal zerrte etwas an Oskars Arm. Er blickte erschrocken auf und bemerkte, dass es nur die Angel war, die er immer noch fest in der Hand hielt. „Ein Fisch! Da hat einer angebissen!“, rief Oskar keuchend, denn das Ungetüm zog so heftig an der Schnur, dass er fast ins Wasser gerissen wurde. Doch plötzlich, nichts! Kein Ziehen und Zerren mehr an der Angel, kein im Kampf zappelndes und sich windendes Opfer, das in die Falle gegangen war, war mehr zu hören. Oskar stutzte: „Wo ist das Tier denn auf einmal hin?“ Er ging an die Kante des flachen Felsens, auf dem er gesessen hatte, und schaute ins Wasser. Der See war kristallklar und an dieser Stelle besonders flach. Oskar konnte mühelos den Grund ausmachen. Er beugte sich tiefer hinab, so dass sich sein Gesicht nur noch einen halben Meter über der Wasseroberfläche befand. Nun konnte er winzige Fische, kleine Krebstierchen, Algen und glänzende Steine gut erkennen. Doch was war das? Dort am Boden lag ein etwa 15cm großer schwarz-grauer Fisch. Er wirkte kraftlos und völlig verängstigt. Oskar der ein Herz für Tiere und andere Lebewesen hatte fackelte nicht lange und sprang ins seichte Wasser. Er kam direkt neben dem schwachen Tier auf. Das kühle Seewasser reichte ihm bis kurz über die Knöchel. Oskar betrachtete den Fisch, der ihn verschreckt mit großen Augen ansah. Er nahm den Eimer, füllte ihn mit frischem Wasser und setzte das Tier behutsam in das Gefäß.

„Wer bist du denn?“, fragte Oskar neugierig. „Ich bin Hugo, ein Regenbogenfisch“, antwortete das Tier matt. „Diese Art findet man hier nicht mehr so oft“, sagte Oskar aufgeregt. Hugo entgegnete stolz: „Das stimmt! In diesem See zum Beispiel gibt es nur noch 42 Fische meiner Art und dies ist ein großes Gewässer.“ „Warte mal kurz“, murmelte Oskar und kramte in seinem Rucksack, „hier habe ich es!“, rief er dann und hielt ein dickes Buch in die Höhe. Vorne auf dem Einband stand < Fisch-Bestimmungsbuch >. Er schlug eine Seite auf und begann vorzulesen: „Also, über Regenbogenfische steht hier. Leben in größeren Süßgewässern und sind tagaktiv. Diese Fische sind reine Pflanzenfresser und ernähren sich hauptsächlich von Algen und anderen Wasserpflanzen. Wie der Name schon sagt, sind ihre Schuppen sehr farbenfroh, aber dieser Farbstoff schmeckt sehr bitter und ist somit für Fressfeinde ungenießbar. Mehr steht hier nicht!“ „Stimmt alles!“, entgegnete Hugo Oskar steckte das Buch weg und fragte „Hast du Hunger? Magst du Brot und Obst?“ „Ich habe das noch nie gegessen, aber ich probiere es gern, Danke!“, antwortete Hugo.

Und so aßen sie eine Weile lang still vor sich hin, bis Oskar fragte: „Warum bist du eigentlich so grau? Im Buch steht doch, dass du bunt sein solltest?“ Hugo antwortete traurig: „Das ist ja mein Problem, aber ich erzähle dir die Geschichte am besten von Anfang an: Als ich heute morgen in meiner Höhle, dort im Felsen meine Fundsachen, also alles, was ich im Laufe der Zeit im See gefunden habe, wie zum Beispiel Tongefäße, alte Flaschen, Coladosen und das große Stück Spiegel putzte wurde ich auf einmal überrascht. Ein großer schillernder grüner Fisch steckte seinen Kopf in meine Behausung und zog mich an meiner Schwanzflosse hinaus. Ich versuchte zu fliehen, doch das Monster hielt mich eisern fest. Plötzlich schnappte er nach vorne und ich war in seinem riesigen Maul gefangen. Jetzt ist es aus mit mir dachte ich, doch er fraß mich nicht, er lutschte mich nur! Als

er fertig war, spuckte er mich wieder zurück in meine Höhle und schwamm eilig davon. Ich ging wieder zurück an meine Arbeit, doch als ich das Stück Spiegel weiter polierte, sah ich, dass meine schöne Farbe verschwunden war. Dieser Fisch hatte sie mir gestohlen!“

Oskar entgegnete: „Das ist ja schrecklich! Aber warum ist es eigentlich so wichtig, dass du deine Farben hast?“ „Wenn ich meine Farbe nicht habe schmecke ich nicht bitter und wenn ich nicht bitter schmecke werde ich von größeren Fischen gefressen!“, erklärte Hugo ungeduldig.

„Ich schlage diesen Fisch mal nach, vielleicht finde ich ihn ja in dem Bestimmungsbuch.“, schlug Oskar vor. Er blätterten eine Weile bis sie ihn gefunden hatten und las dann vor:

„Die Rosengrünlinge. Diese Fische ist nachtaktiv und lebt meist in größeren Seen. Sie ernähren sich ausschließlich von der seltenen Regenbogenrose und erreichen eine Länge von bis zu 75cm. Die Schuppen dieser Tiere sind smaragdgrün. Besonderheit: Sie halten sich immer am Ende des Regenbogens auf, da dort der einzige Ort ist, an dem ihre Nahrung, die Regenbogenrose, wächst.“ Als Oskar geendet hatte grübelte Hugo: „Seltsam, dieser Rosengrünling hat mich bei Tag angegriffen und hatte keine Scheu davor mich in sein Maul zu nehmen.“ „Stimmt, das ist ungewöhnlich.“, bestätigte Oskar.

Es war schon später Nachmittag als leichter Nebel aufkam und es etwas kühler wurde. Als dann auf einmal die Sonne wieder aufkam erschien ein Regenbogen. Doch was war das? Der sonst so bunte Bogen wirkte matt und farblos. Oskar bemerkte es auch: „Sieh nur Hugo! Der Regenbogen hat seine Farbe verloren!“ „Oje!“, murmelte der Fisch betroffen. Doch Oskar hatte eine Idee: „Wir werden den Rosengrünlingen mal einen kleinen Besuch abstatten und herausfinden, was da vor sich geht!“ Mit diesen Worten ergriff Oskar den Eimer mit Hugo darin, wendete die freie Handfläche gen Himmel und hob ab.

Sie folgten dem Regenbogen bis dieser scheinbar im See verschwand. Doch als sie näher heran geflogen kamen, sahen sie, dass am Ende des Regenbogens ein Felsen aus dem Wasser ragte. Der Felsen war an der Oberseite relativ eben, sodass Oskar darauf landete. Er ließ Hugo ins Wasser gleiten und stellte den leeren Eimer ab. An dieser Stelle war das Wasser nur etwa 5 m tief und kaum verschmutzt. „Wir tauchen mal ab und sehen nach, was los ist.“, schlug Oskar vor. Mit diesen Worten sprang er ins Wasser. Die beiden schwammen dicht am Felsen entlang bis zum Grund. Dort sahen sie, dass der Felsen wie eine Säule geformt war und bis zum Boden reichte. „Alles voller Regenbogenrosen!“, staunte Hugo. Und tatsächlich! Der Seeboden war übersät mit diesen seltenen Pflanzen. Oskar erkundete den Felsen genauer und bemerkte einen großen Spalt im Gestein. Er winkte Hugo heran und sie schauten in den tiefen Riss. Der Felsen war hohl und von innen mit Leuchtalgen beleuchtet und überall schwammen die Rosengrünlinge umher. Plötzlich rief der größte Fisch: „Alles aufstellen!“. Daraufhin stellten sich alle Fische in Reihen hintereinander auf. „Wir müssen mit denen reden!“, beschloss Oskar und schwamm voraus und Hugo folgte ihm. „Was wollt ihr denn hier?“, knurrte der große Fisch. Oskar vermutete, dass dies der Anführer der Rosengrünlinge war. Er antwortete: „Ich bin Oskar und das ist mein Freund Hugo der Regenbogenfisch und...“, „Wir wollen unsere Farbe zurück!“, unterbrach Hugo. „Das auch“, erwiderte er und warf Hugo einen warnenden Blick zu, „aber wir wollen wissen warum ihr den Regenbogenfischen die Farbe klaut.“ Da meldete sich der Anführer wieder zu Wort: „Das mit der Farbe tut uns leid, und wir wollen sie auch wieder zurückgeben, aber...“ „Erzähle am besten von Anfang an“, forderte Oskar ihn auf. „Gut“, seufzte der Rosengrünling und fing an zu berichten: „Alle 7 Jahre wird der Regenbogen grau und seit jeher nehmen wir Regenbogenfischfarbe um den Bogen wieder einzufärben, deshalb gibt es kaum noch Fische dieser Art.“

Denn wenn der Regenbogen grau wird, wachsen unsere Rosen nicht mehr, da sie das bunte Licht des Regenbogens brauchen und wir müssen alle verhungern.“ „Wir müssen dem Regenbogen seine Farben zurückbringen ohne den Regenbogenfischen zu schaden. Aber wie?“, grübelte Hugo.

„Ich hätte da eine Idee, aber ich brauche eure Hilfe!“, sagte Oskar und wendete sich an die vielen Rosengrünlinge.

„Als erstes müsst ihr folgendes sammeln:

Rot = Rotttang

Orange = Garnelenfarbe

Gelb = Unterwasserblüten

Grün = Algen

Blau = Tintenfischfarbe

Lila = Lila-Steine“

„Tut was er gesagt hat!“, befahl der Anführer. Einige Minuten später hatten die Fische das Gewünschte herbeigetragen. „So, nun zerreibt die jeweiligen Zutaten zu Farbpulvern“, wies Oskar an und die Rosengrünlinge taten, wie ihnen gesagt. Als auch dies vollbracht war winkte er denn Fischen zu: „Folgt mir hinauf zum Regenbogen!“ Als alle hinauf schwammen fragte Hugo Oskar: „Was hast du vor?“ „Du wirst schon sehen.“, lächelte er geheimnisvoll. Oben angekommen nahm Oskar ein Pulver nach dem anderen und schüttete jedes in die entsprechende Farbe des Regenbogens. Und plötzlich erstrahlte der Bogen bunter und heller wie noch nie. Da kam Hugo aus dem Wasser angerast, sprang durch den Regenbogen und wurde bunter als je zuvor.

Eine Geschichte von Lena Schmitt